

## Pressemitteilung 06/2017

Ober-Ramstadt, 2. Februar 2017

### „Herz über Kopf“

**160 Jugendliche erfahren beim ersten dekanatsweiten „Konfitag“ in Nieder-Ramstadt – spielerisch und hautnah - viel über Glauben, Achtsamkeit und ein Leben mit Beeinträchtigungen. Der christliche Illusionist und Artist Mr. Joy setzte abends mit einer spektakulären Show den Schlusspunkt.**

NIEDER-RAMSTADT. Malte aus Gräfenhausen schaut angestrengt auf den Busfahrplan und merkt wie schwierig es ist, mit einer Brille, die 1,2 Promille Restalkohol im Blut simuliert, Abfahrtszeiten und Haltestellen zu entziffern. Gehandicapt durch eine solche Brille ist auch Lilli aus Traisa, die versucht einen Roller im Slalom zu fahren, ohne die orangefarbenen Hütchen umzuwerfen. Die beiden nehmen am Workshop „Jointntonic“ im Haus der Evang. Kirchengemeinde teil und gehören zu den rund 160 Konfirmandinnen und Konfirmanden, die an diesem Samstag mit ihren Begleiteams nach Nieder-Ramstadt gereist sind, um beim ersten „Konfitag“ des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land dabei zu sein. „Herz über Kopf“ ist das Motto dieses Tages, das im Eröffnungsgottesdienst und in den neun Workshops auf unterschiedliche Weise thematisiert wird. Wie ist es, aus der Heimat zu flüchten? Wie komme ich im Alltag zurecht, wenn ich blind oder schwerhörig bin? Wie fühlt es sich an, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein? Mit diesen und vielen weiteren Lebensfragen, haben sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden praxisnah und spielerisch auseinandergesetzt.

### Hindernisse gemeinsam überwinden

„Das Herz weiß nicht, was der Kopf vorhat“ ist eine der Lebensweisheiten und Sprüche, mit denen die Teenager im Workshop „Aufbruch – Auf der Flucht“ Steine beschrifteten, um sie zur Erinnerung mit nach Hause zu nehmen. Sie haben Leitsprüche ausgewählt oder selbst formuliert, die ihnen Hoffnung machen, helfen ihre Zukunftspläne zu verwirklichen oder das zu überwinden, was ihren Weg versperrt. Über reale und kulturelle Grenzen, die gefährliche Flucht mit dem Boot und die Sehnsucht nach der Familie hatten zuvor Bashar, Yussuf und Abdul eindrücklich berichtet, was die Jugendlichen sehr bewegte. Die drei jungen Männer aus Syrien, die in Mühlthal wohnen, sprachen auch über ihre Hoffnungen und Pläne für die Zukunft. Mit dem Spruch ‚Freiheit ist am wichtigsten für ein gutes Leben‘ versah einer der Syrer seinen Stein. Zwei Türen weiter, ebenfalls im Löhe-Haus auf dem Gelände der Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD), erfuhren die Mädchen und Jungen von der erblindeten Petra Roth, dass sie sehbeeinträchtigte Menschen erst fragen sollen, ob und welche Hilfe diese benötigen. Roths Blindenführhund hatte sich da schon mangels Aufgaben unter den Tisch verzogen. In der Turnhalle nebenan konnten die Konfirmandinnen und Konfirmanden dann selbst ausprobieren, wie schwierig es ist, mit dem Rollstuhl eine fünf Zentimeter starke Platte zu „erklimmen“. Gelacht hat das Mädchen über ihr bekleckertes Shirt, nachdem sie die Augenbinde abgenommen hat. Es sei schon komisch gewesen, sich blind mit Joghurt füttern zu lassen. Wie mühsam es ist, ganz alltägliche Situationen zu meistern, wenn das Gefühl in den Fingern fehlt, haben zwei Jungs erfahren. Mit dicken Handschuhen und sichteinschränkenden Brillen ausgerüstet, versuchte der eine 3,75 Euromünzen aus der Geldbörse zu holen, der andere einen Kissenbezug zuzuknöpfen. „Ich finde es interessant zu sehen, wie schwer es ist für Menschen mit Beeinträchtigungen“, sagt Emma aus Traisa. Viele tasten vorsichtig und unsicher mit den Füßen, wenn sie mit verbundenen Augen - geführt von anderen Teenagern - den



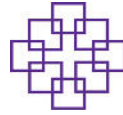
Parcour mit Hindernissen bewältigen. Petra Hecker, Lehrerin an der Wichernschule der NRD freut sich, dass sich Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigungen beim Konfitag kennenlernen können. „Es ist eine gute Gelegenheit, auf spielerische Weise selbst wahrzunehmen, wie es ist, auf Hilfe angewiesen zu sein und aufeinander zu achten.“

### **Sucht kann isolieren**

Das Thema Achtsamkeit stand im Mittelpunkt des Eröffnungsgottesdienstes in der Lazaruskirche, den Pfarrerin Claudia Allmann gemeinsam mit Dekanatsjugendreferent Jürgen Zachmann und seine Kollegin Andrea Wekwert, den jungen Teamern Lina Bauer (Ober-Ramstadt) und Fiona Scannell (Pfungstadt) sowie der inklusiven Theatergruppe Chamäleon gestalteten. Musikalische Glanzpunkte setzte die „Ex-Konfi-Band“ aus Weiterstadt und deren jugendliche Sängerin Emilia Wrede bekommt viel Applaus für ihre Interpretationen. „Wir schauen oft mehr auf uns, als auf den anderen. Uns fehlt der Blick dafür, wie es ihm oder ihr geht“, betont Claudia Allmann. Kinder sage das Herz, was zu tun sei. Und Jesus habe beides zusammengebracht: „Er war den Menschen zugewandt, hat zugehört und für sie gehandelt“. Wekwert und Zachmann haben den Konfitag mit den Gemeindepädagogen des Dekanats, jugendlichen Teamern sowie Dekanatsjugendpfarrer Raphael Eckert-Heckelmann (Weiterstadt) vorbereitet und durchgeführt. So leitete der Jugendpfarrer den Workshop ‚Jointtonic‘, bei dem es um das Thema Sucht, Drogen und Suchtprävention geht. Die Teenager diskutieren sehr intensiv über das, was sie aus dem ‚Suchtsack‘ herausholen: von Kaffeepulver, Kleber und Putzschwamm, über DVD, Spritze und Wodkaflasche bis zu Schokoladentafel und Energiedrink. Welche Drogen sind legal, welche illegal? Welche machen psychisch oder emotional abhängig? Die Jugendlichen wussten Missbrauch, Gewöhnung und Abhängigkeit abzugrenzen. Ihnen war bewusst, dass Magersucht in die Isolation führt und welche gravierenden Auswirkungen die Alkoholabhängigkeit eines Elternteils auf das Familienleben haben kann. Raphael Eckert-Heckelmann gefällt an dem Konfitag auch „das offene Konzept und die Gemeinschaftserlebnisse“. In der Evang. Ortskirche konnten die Jugendlichen testen, ob sie Geräusche – vom Gong über Verkehrslärm und Vogelgezwitscher bis zum krähen Hahn oder Donnerhall erkennen können. Das war für viele schwierig. „Kein Wunder, denn Geräusche sind an Erinnerungen gekoppelt. Gehör findet im Gehirn statt und daher ist Hören nicht gleichzusetzen mit Verstehen“, erläutert Hans-Gunther Seifert von der Schwerhörigenseelsorge. Was nehmen die Jugendlichen im besten Fall mit von diesem Tag? „Die Jugendlichen konnten ihre Perspektive wechseln“ sagt Jugendreferentin Andrea Wekwert. Wer achtsam sei und andere unterstütze, handele mit dem Herzen und könne dabei ein Herz zurückbekommen. „Konfis aus unterschiedlichen Orten des Dekanats begegnen sich, sind Teil einer großen Gruppe und es entsteht ein besonderes Gemeinschaftserlebnis – durchaus auch mit Spaßfaktor“, ergänzt ihr Kollege Jürgen Zachmann.

### **Zauber und Akrobatik mit Glaubensbotschaft**

Zum Abschluss erlebten die Jugendlichen eine mitreißende Show des Zauberers, Illusionisten und Akrobaten Mr. Joy alias Karsten Strohhäcker. Während er zu rhythmischer Musik mit Bällen jongliert, die als rote und grüne Punkte im Dunkeln leuchten, erzählt er knapp und eindrücklich von wichtigen Eckpunkten im Leben von Jesus Christus. Mr. Joy gelingt es an diesem Abend unglaubliche Zauberkunststücke und perfekte Akrobatik in Symbole für Glaubensfragen zu verwandeln. Er bezieht immer wieder sein Publikum ein, Jungen und Mädchen assistieren ihm bei den Zauberticks und den Akrobatikeinlagen: Natascha aus Nieder-Ramstadt und Hendrik aus Griesheim beim Fühlexperiment oder Lara beim Einrad fahren. Als er das Mädchen noch auf die Schultern nimmt und gekonnt das Rad auf der Bühnenplattform manövriert, sagt er nur lakonisch: „Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hände“. Bei seiner letzten Nummer zaubert er mit zwei Leuchtstäben farbige, ornamentale



Lichtschweife in der Dunkelheit – und visualisiert Botschaften wie ‚Du bist wertvoll‘. Nach dem Abendsegen bekam jede und jeder noch ein rotes Armband mit der Aufschrift ‚jetzt‘ am Ausgang überreicht. „Zur Erinnerung an mein Herzensanliegen oder das, wo ich genauer draufschauen möchte“, regten Wekwert und Zachmann an. Das galt allen: den Jugendlichen und ihren Begleitpersonen aus den Kirchengemeinden Ersthofen, Erzhausen, Frankenhausen, Gräfenhausen/Schneppenhausen, Griesheim (Melanchthongemeinde), Gundershausen, Modau, Nieder-Beerbach, Nieder-Ramstadt, Ober-Ramstadt, Rohrbach-Wembach-Hahn, Traisa, Weiterstadt und der Wichernschule der NRD.